

Fusion der Unis ist ein „Schnaps-Modell“

Grüne legen Papier zu Hochschulplänen der Landesregierung vor

Kiel – Die Grünen haben die vom Wissenschaftsministerium vorgeschlagene Zusammenlegung der Universitäten Kiel, Lübeck und Flensburg kategorisch abgelehnt. Die heiß diskutierte Fusion zu einer Landesuniversität sei ein „Schnaps-Modell“, sagte der Abgeordnete Karl-Martin Hentschel, weil es die hohe Identifikation der Städte und auch der regionalen Einrichtungen und der Wirtschaft mit „ihrer“ Uni ignoriert. Stattdessen schlagen die Grünen vor, die bereits vorhandene Zusammenarbeit von Universitäten und Fachhochschulen vor Ort zu stärken und schrittweise auszubauen. Mit der Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen verringere sich der Unterschied zwischen Universitäten und Fachhochschulen zunehmend, heißt es in dem Papier, das von Hentschel gemeinsam mit Birgit Rimpo-Repp von der Landesarbeitsgemein-

schaft Bildung vorgestellt wurde. Wesentlich größere Vorteile als durch eine Fusion der Universitäten versprechen sich die Grünen durch einen Zusammenschluss der medizinischen Fakultäten. Der Sitz des Dekanats sollte Lübeck sein, um diesen Hochschulstandort langfristig zu sichern. Erklärtes Ziel sei die Verringerung der kostenintensiven Medizin-Studiplätze um ein Drittel. Derzeit studieren rund 3000 angehende Ärzte in Kiel und Lübeck.

Auch in einem anderen Bereich fordern die Grünen einen klaren Schnitt: Die Lehrerausbildung sollte nicht mehr nach Schularten gegliedert sein, sondern nach Altersstufen. Die gesamte Lehrerausbildung sollte nach Flensburg verlagert werden. Nur die Oberstufenlehrer würden nach diesem Modell in Kiel bleiben.

Auf Kritik stößt bei den Grünen auch der Vorstoß zur Einführung von Studiengebühren. Sie befürchten davon einen „erheblichen Abschreckungseffekt“ und fordern, das Erststudium müsse kostenfrei bleiben. std